

Sara Lehmann - eine außergewöhnliche Frau aus Speyer

Die Rettung und Betreuung der aus dem jüdischen Altenheim in der Pogromnacht in Neustadt vertriebenen Menschen zeigt, welchen großen Einsatz Sara Lehmann für viele jüdische Menschen in Not in dieser Zeit geleistet hat.

Sara Lehmann war eine in Speyer verwurzelte, beruflich und sozial außergewöhnlich engagierte Frau. Geboren am 25. August 1891 begann 1912 ihre Laufbahn bei der Stadtverwaltung Speyer, die nach Bestehen aller erforderlichen Staatsprüfungen zur Leitung des städtischen Wohlfahrtsamtes führte. Sie stammte aus einer alteingesessenen jüdischen Familie in Speyer und hatte drei jüngere Geschwister. Als Kind besuchte Sara Lehmann einen reformpädagogisch ausgerichteten Kindergarten und beendete die Schulzeit mit dem Abschluss der Höheren Töchterschule. Neben ihrer Tätigkeit im Wohlfahrtsamt der Stadt Speyer engagierte sie sich zusätzlich im sozialen Bereich, etwa in der Kriegshinterbliebenen-Fürsorge oder mit Kursen, um Frauen eine "außerhäusige Berufstätigkeit" zu ermöglichen. 1921/22 übernahm sie den Vorsitz des Jüdischen Frauenvereins, wurde 1930 Ersatzmitglied im jüdischen Synagogenbeirat mit Sitz und Stimme bezüglich Themen wie Schule, Erziehung, sozialen Fragen und der Wohlfahrtspflege. Direkt nach der „Machtergreifung“ Adolf Hitlers wurde sie fristlos gekündigt. Sie übernahm umgehend eine Stelle im jüdischen Wohlfahrtsamt in Ludwigshafen. Dort organisierte sie Hilfe aus den Mitteln des Jüdischen Winterhilfswerks und half bei Auswanderungen, sofern noch möglich. In diese Zeit fiel ihr großer Einsatz für die Bewohner*innen des Jüdischen Altenheims in Neustadt, das in der Pogromnacht angezündet worden war, ohne den hochbetagten Menschen organisierte Hilfe anzubieten. Aus dem Asyl in Chile berichtet Sara Lehmann am 7. Juni 1947 in einem Brief an die Polizeidirektion Neustadt über die Vorkommnisse beim Brand des jüdischen Altersheims. Dieser Brief ist in einem Artikel von Siegrun Wipfler-Pohl über Sara Lehmann (1891-1976) abgedruckt.¹

Nach der Pogromnacht stellte für Sara Lehmann die Rettung der Kinder nach England und Frankreich einen wesentlichen Schwerpunkt ihrer Tätigkeit dar. Es ist vor allem Sara Lehmann zu verdanken, dass am 8. März 1939 28 Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren aus der Pfalz nach La Guette in der Nähe von Paris gerettet werden konnten. Wenig später fuhr Sara Lehmann selbst nach La Guette, um den Eltern der Pfälzer Kinder von deren Situation berichten zu können. Der von ihr verfasste Bericht dazu ist ebenfalls in einem Artikel Siegrun Wipfler-Pohls aus dem Jahr 1992 veröffentlicht worden. Außerdem enthält er von 27 Pfälzer Kindern handschriftlich verfasste Dokumente zu ihren Familien und ihren Erfahrungen in der Pogromnacht in der Pfalz. Dieser Artikel konnte im Oktober 2019 dank des Einverständnisses von Frau Wipfler-Pohl nachgedruckt werden.² Sara Lehmann konnte für sich und ihre Schwester Auswanderungspapiere nach Chile erhalten, weil dort ein entfernter Verwandter wohnte. Kurz vor der Ausreise erhielt sie von der Stadt Speyer noch eine Abfindung in Höhe von 1.500 Reichsmark. Die beiden Schwestern mussten in 25 Jahren im Exil in Chile mit einfachsten Tätigkeiten ihren Lebensunterhalt absichern. 1964 kehrten Sara Lehmann nach Straßburg zurück, um in der Nähe ihres Bruders Julius zu sein. Sara Lehmann verstarb am 16. Juli 1976.

"Mit der Namensgebung des Kinder- und Jugendzentrums in der Paul Egell-Straße würdigte die Stadt zum ersten Mal eine gebürtige Speyerer Jüdin, die sich bis 1933 als Leiterin des Städtischen Jugendamtes um die Belange aller Bedürftigen ihrer Heimatstadt gekümmert hatte, und nach ihrer Entlassung - nun selbst ausgegrenzt - sich in vorbildlicher Weise aller hilfeschuchenden Juden annahm", schreibt Siegrun WIPFLER-POHL am Schluss ihres Artikels.

Zusammenfassung des Artikels (siehe Fußnote 1) von Karola STREPPPEL, Sprecherin AK Geschichte der Juden in Pirmasens, 4. Oktober 2020

¹ Siegrun WIPFLER-POHL: „Sara Lehmann (1891-1976) Im Dienst der Stadt Speyer und der jüdischen Gemeinde“, in: Jüdische Lebensgeschichten aus der Pfalz, hrsg. vom Arbeitskreis für neuere jüdische Geschichte in der Pfalz, erschienen im Evangelischen Presseverlag, Pfalz GmbH Speyer, S. 229-241.

² Die Kinder von La Guette, 1939 - 1989 - 2019 mit handschriftlichen Dokumenten von 27 Kindern aus der Saarpfalz; Siegrun WIPFLER-POHL: Kinderemigration 1939, Auf den Spuren jüdischer Kinder aus der Saarpfalz im französischen Exil, Nachdruck aus: Pfälzisches Judentum gestern und heute, hrsg. Alfred H. KUBY, 1992, 1992, S. 321-386. Der Artikel enthält den vollständigen Brief, den Sara Lehmann an die Eltern der Pfälzer Kinder geschickt hat, die mit der Zustimmung zur Rettung ihrer Kinder auf die Erziehungsberechtigung hatten verzichten müssen. Die Broschüre ist zu beziehen über karolastreppel@t-online.de.